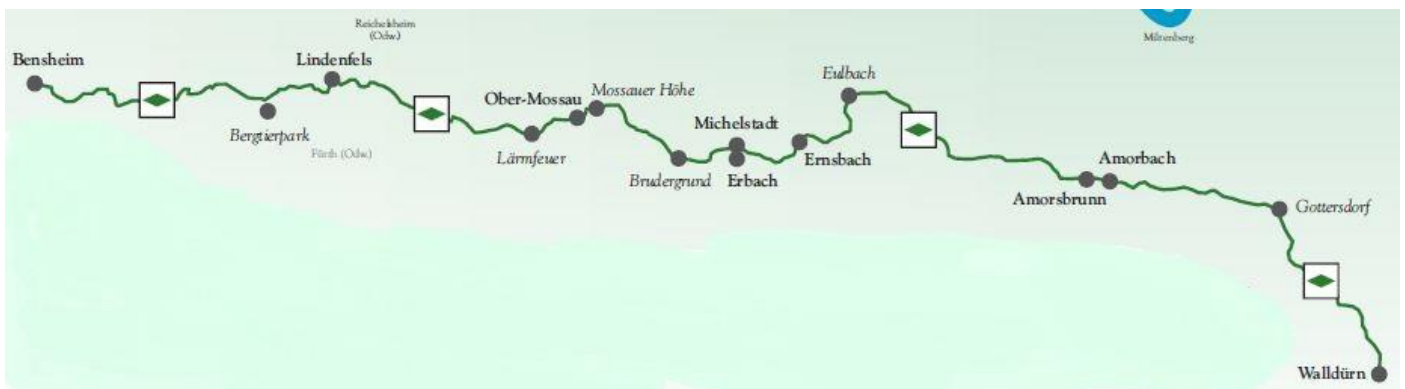


6-Täler-Weg

- von Bensheim an der Bergstraße nach Walldürn ins Madonnenländchen



1. Etappe:	Bensheim - Lindenfels	15,9 km
2. Etappe:	Lindenfels – Ober-Mossau	13,1 km
3. Etappe:	Ober-Mossau – Ernsbach (Ü im Haberm Kreuz)	12,0 km
4. Etappe:	Ernsbach – Amorbach	16,3 km
5. Etappe:	Amorbach – Walldürn	17,4 km

1. Etappe: Bensheim-Lindenfels 15,9 km

Bensheim liegt am östlichen Rand der Oberrheinischen Tiefebene, direkt an den westlichen Ausläufern des Odenwaldes, an der Bergstraße. Die etwa 40.500 Einwohner zählende Stadt gehört zum Landkreis Bergstraße. Die Stadt wurde erstmals im Jahr 765 im Lorscher Codex erwähnt. An den geschützten Hängen des Odenwaldes — die Hessische Bergstraße gehört zu den wärmsten Regionen Deutschlands — gedeihen hervorragende Weine.



Der Rinnentorturm in Bensheim

Am Bahnhofsvorplatz in Bensheim beginnt unser Wanderweg in Richtung Walldürn. Wir wandern durch die Unterführung der B 3 in die Altstadt. Der alte Rinnentorturm ist ein Überbleibsel der ehemaligen Stadtbefestigung.

Durch das Gässchen am Rinnentor gelangen wir zur Mittelbrücke, die über die Lauter zum Marktplatz führt. Wir folgen aber der Lauter flussauf bis zu den letzten Häusern und wandern durch den ehemaligen Baßmannpark hinauf auf den Hohberg zum Aussichtsturm Luginsland, den im Jahr 1910 der bekannte Architekt Heinrich Metzendorf erbaut hat.



Der Friedhof von Schlierbach

Durch die Weinberge führt der Weg hinunter zum Parkplatz Bordmühle und weiter durch den Wald hinauf zum Wanderparkplatz Schannenbacher Eck. Schannenbach ist ein Ortsteil der Gemeinde Lautertal. Im benachbarten Weiler Knoden steht das Wanderheim des Odenwaldklubs. Vom Schannenbacher Eck laufen wir — unterhalb des 575,5 m hohen Krehbergs — durch den Wald nach Schlierbach — einem Stadtteil von Lindenfels — mit seinen schmucken Fachwerkhäusern. Vom Gasthaus Krone lohnt ein kurzer Abstecher nach links in die Kirchstraße. Der Friedhof mit seinen weißen, mit Tulpen bemalten und einem kleinen Dach versehenen Stickeln ist sehenswert. Vermutlich stammt der Brauch die Gräber der

Verstorbenen statt mit Grabsteinen mit Stickeln zu versehen von Schweizer Einwanderern.

Nach dem Besuch des Friedhofs gehen wir wieder zur Krone zurück und überqueren mit unserer Markierung die Fürther Straße und erreichen bald den Heilklimatischen Kurort Lindenfels. Vom Kurgarten in der Burgstraße sollte man hoch zur Burgruine Lindenfels laufen, die Mühe wird mit einem herrlichen Rundblick belohnt.

2. Etappe: Lindenfels – Ober- Mossau 13,1 km

Vom Kurgarten folgen wir der Burgstraße, biegen am Ende rechts in die Nibelungenstraße ein und wandern nach 500 m ein Stück auf dem Kransbergweg und weiter um den Heidelberg herum zum Gumpener Kreuz. Vom Gumpener Kreuz führt uns der Wanderweg aufwärts zum Stotz. Wir laufen an zahlreichen alten historischen Grenzsteinen vorbei. Hier verlief schon im 795 im Lorscher Codex beschriebene Grenze der Mark Heppenheim, die noch heute ihre Gültigkeit zwischen dem Kreis Bergstraße und dem Odenwaldkreis hat. Am Waldrand können wir in das idyllische Ostertal blicken und wandern dann ins Tal hinab. Durch die Feldflur geht es anschließend gemächlich bergan. Wir streifen den Reichelsheimer Ortsteil Erzbach und erklimmen über einen steilen Pfad das „Lärmfeuer“. Früher gehörte das Lärmfeuer zu einem Netz von Signalstationen, die miteinander verbunden waren und es ermöglichten, dass wichtige Nachrichten in kurzer

Zeit übermittelt werden konnten. So wurde zum Beispiel die Bevölkerung beim Anmarsch von feindlichen Truppen gewarnt. Nach einer Rast in der Ihrig-Hütte des Odenwaldklubs führt uns der Weg abwärts ins Mossautal und an der Brauerei vorbei nach Ober-Mossau.

3. Etappe: Ober-Mossau – Ernsbach 12,0 km

Die heutige Etappe startet gleich mit einem Anstieg auf die Mossauer Höhe, wo wir einen herrlichen Rundblick genießen. Von hier ist es nun nicht mehr weit bis zum Wildpark Brudergrund. Das knapp 14 Hektar große Erholungsgebiet beherbergt Rotwild, Damwild sowie Mufflons. Auf den beiden Seen drehen Enten ihre Runden. Das sanft plätschernde Wasser des Roßbächleins, das das Areal durchfließt, und das Zwitschern der Vögel sind Balsam für die Seele. Ein Lehrpfad entlang des Spazierweges, der um das Wildgehege führt, vermittelt Wissenswertes über den Lebensraum Wald, das Wild und die Jagd.

Am Bahnhof vorbei laufen wir zum Marktplatz von Erbach. Dort empfängt uns das beeindruckende Schloß mit dem Deutschen Elfenbeinmuseum. Auf 450 Quadratmetern lassen sich filigrane Elfenbeinfiguren bestaunen, die von der vielfältigen Odenwälder Schnitzkunst zeugen. Ein 90 Meter langer, beleuchteter Steg führt durch die Räume und an die klimatisierten Spezialvitruinen heran. In der Werkstatt des Museums werden Techniken, Werkzeuge und Materialien der Elfenbeinschnitzkunst anschaulich erläutert.

Der Name Erbach wurde von „Erbach“ abgeleitet. Das ursprünglich um Dorf-Erbach ansässige Adelsgeschlecht der Herrn von Erbach baute um 1100 in der Mümlingniederung eine Wasserburg, um die eine Ansiedlung entstand. 1717 teilt sich das Grafengeschlecht in die Linien Erbach-Erbach, Erbach-Fürstenau und Erbach-Schönberg.

Anschließend gehen wir über die Mümling, den Hauptfluß des Odenwaldkreises, hinüber zum Lustgarten. Vom anderen Mümlingufer hat man einen schönen Blick auf die alten Fachwerkhäuser. Nun betreten wir den Lustgarten, den die Stadt im Laufe der Zeit zu einem wirklichen Schmuckstück gestaltet hat und wo



Die Erbachschwinde



Der Wildpark Brudergrund

man zu Kaffee und Kuchen – wie man so sagt, die Seele baumeln lassen kann. Wir lassen den schönen Marktplatz hinter uns und wandern weiter, die Pfarrgasse hinauf – und was könnte besser passen? – die Friedhofstraße entlang und weiter hinunter Richtung Dreiseetalstraße in Dorf Erbach, wo wir links ab nach rund 400 m zur Erbachschwinde kommen, die nicht direkt am Weg liegt. Wieso Schwinde? fragt man sich. Deswegen: hier verschwindet der aus Erbach kommende Erbach, der Namensgeber von Erbach, plötzlich in einer Höhle und kommt bei der Stockheimer Mühle nach ca. 200 m wieder



Das Schloss Erbach

zum Vorschein. Hervorgerufen wird dieses Ereignis durch die einzige über viele Jahrmillionen hinweg abgetragene Muschelkalkschicht, die nur hier im Mümlingtal um Erbach/Michelstadt noch verblieben ist – sozusagen eine Insel im Buntsandstein-Odenwald.

Nach der Besichtigung dieses kleinen Naturwunders wandern wir durch das romantische Dreiseetal, über gute 4 km immer mehr oder weniger am Waldrand entlang, 150 Höhenmeter hinauf nach Ernsbach.



Das Jagdschloß der Grafen von Erbach

4. Etappe: Ernsbach – Amorbach 16,3 km

Unseren Wanderweg setzen wir mit einem weiteren Anstieg von 150 Höhenmetern nach Eulbach fort. Hier rückt uns rechts als erstes das repräsentative Jagdschloß der Erbacher Grafen ins Blickfeld.

Wenige Schritte weiter auf der linken Seite kommen wir zum Eingang des 400 ha großen im englischen Stil angelegten ältesten archäologischen Parks Deutschlands, in dem es viel zu sehen gibt. Vor allem das Wisent Gehege fasziniert die Besucher. Wir wandern weiter durch den Wald, überqueren nach 900 m die bayrische Grenze und marschieren **Boxbrunn** entgegen, welches wir nach 3,5 km erreichen. Das Höhendorf Boxbrunn liegt durchgehend auf einer ehemaligen Rodung in rund 500 m Höhe auf einer waldumsäumten Hochfläche. Hier wohnen 136 Menschen. Es gibt 2 kleinere Sehenswürdigkeiten. Einmal die Kirche St. Wendelin, 1868 erbaut, zum anderen der 30 m hohe Wasserturm. Wir begeben uns jetzt aber wieder auf unseren Wanderweg und kommen nach rund 2 km zum Wanderparkplatz „**Zweibild**“.

Kurz danach beginnt der Russenpfad, der uns in etwa 5,5 km durch dichten Wald über 300 Höhenmeter hinunter nach Amorsbrunn bringt. Nach Überquerung der B47 folgt linker Hand ein kleiner Abstieg über etliche Steinstufen zur Kapelle **Amorsbrunn**. Auf der Ostseite der Kapelle hat ein Maler seit 1535 ein riesiges Christopherus-Gemälde hinterlassen. Von hier aus sind es nur noch gute 1,5 km bis zum Bahnhof

Amorbach. Amorbach, der Name stammt nicht - wie man meinen könnte - vom römischen Gott Amor ab, sondern - man sollte es nicht meinen - vom Urkorn **Emmer**. Also sollte es eigentlich **Emmerbach** heißen. Leider verläuft unser Weg nicht direkt durch die herrliche Altstadt. Sehenswert ist hier neben vielen alten Fachwerkhäusern die Pfarrkirche St. Gangolf beim Marktplatz. Doch der imposanteste Gebäudekomplex ist die Fürstlich-Leiningensche-Abteikirche aus Buntsandstein mit dem angrenzenden 118 m langen Konvent, der 1782 nach Plänen des Sohns des berühmten Baumeisters Balthasar Neumann errichtet wurde.



Kapelle Amorsbrunn

5. Etappe: Amorbach-Walldürn 17,4 km

Vom Bahnhof erreicht man in wenigen Schritten die Albertanlage, ein kleiner Stadtpark, der uns zur Albertsteige führt. Auf naturbelassenen Weg geht es im Zickzack-Kurs (steil) bergan. Wieder zu Atem gekommen, geht es auf einem breiten gut befestigten Weg ohne große Anstrengung weiter durch den Wald nach Gottersdorf, wo sich das Fränkische Freilandmuseum befindet. Die versetzten historischen Gebäude ermöglichen tiefe Einblicke in die meist schlichte, aber auch sehr fesselnde Vergangenheit der früheren ländlichen Lebens- und Arbeitswelt. Die Bandbreite der 16 bereits fertig gestellten Häuser der noch nicht vollendeten Anlage reicht schon jetzt vom bescheidenen Tagelöhnerhäuschen bis zum stattlichen Großbauernhof, von der dörflichen Postagentur bis zur Landschusterei, von der Grünkerndarre bis zur Ziegelhütte, wobei ein Zeitraum vom 17. bis 20.Jh. erfasst ist. Weiter geht es nun bis Gerolzahn auf Feldwegen durch die offene Wiesenlandschaft. Das Örtchen Gerolzahn wird ebenfalls durchwandert bis wir wieder den Wald erreichen. Nun geht es auf meistens guten breiten Wegen und teilweise auf naturbelassenen Pfaden mit moderaten An- und Abstiegen weiter in Richtung Walldürn.



Das Freilichtmuseum Grottersdorf

Wallfahrtskirche wurde 1700-1705 gebaut. Der Heiligblutaltar wurde von Zacharias Junker 1626 gefertigt. Außerdem lohnt sich ein Abstecher zum außerhalb von Walldürn gelegenen Obergermanisch-Rätischen Limes, der als UNESCO-Welterbe anerkannt wurde. Die Wanderung endet am Bahnhof von Walldürn.

Fotos und Text: Odenwaldklub e.V.



Die Abteikirche

Bevor wir in Walldürn ankommen, muss die B 47 überquert werden. Nun laufen wir auf einem Asphalt- Weg entlang der Landstraße, am Schwimmbad vorbei, kreuzen einen Bahnübergang in Richtung Innenstadt.

Walldürn wurde 795 erstmals urkundlich erwähnt, früher Dürn (Durne) und ab 1408 Walldürn genannt. Ab etwa 1170 war es Residenz der Herren von Dürn. 1292 wurde die Stadt an den Erzbischof von Mainz verkauft und war bis 1803 mainzisch und dann an den Fürsten von Leiningen verkauft. Im 30jährigem Krieg hatte Walldürn sehr zu leiden, die Pfarrkirche wurde dreimal geplündert. Bekannt wurde die Stadt durch das Blutwunder. Die ursprüngliche Kirche wurde 1626 erweitert und 1698 abgerissen. Die neue



Die Wallfahrtskirche von Walldürn